

M. Punttila, *Nominien superlatiivisuuden ilmaiseminen. Vertailun typologiaa ja Kymenlaakson tienoon murteiden tarkastelua*, Helsinki 1985 (SKST 421). 189 S. + 10 Karten.

Auf dem 6. Internationalen Finnougristenkongress in Syktyvkar hatten Interessenten die Gelegenheit, den Vortrag von M. Punttila zu den Ausdrucksmöglichkeiten des absoluten Superlativs im Karelischen zu hören. Einen Monat zuvor, im Juni 1985, verteidigte M. Punttila seine Doktordisser-tation über die Superlativität der Nomina in der finnischen Sprache an der Universität Helsinki, wobei sowohl karelisches als auch anderes ostseefinnisches Sprachmaterial nur vergleichsweise einbezogen worden ist.

Obwohl sich das Hauptaugenmerk schließlich auf den südöstlichen Häme-Dialekt konzentriert, ist sowohl der theoretische Teil als auch die Analyse des Sprachmaterials mit weitreichenden Ver-gleichen für alle Finnougristen von großem Interesse. Der in der Dissertation behan-delte Problembereich wurde auch schon früher mehr oder weniger von verschiedenen Forschern (P. Ravila, D. R. Fuchs, A. Raun, A. Hakanen, M. Erelt u.a.) untersucht, jedoch den neusten und umfas-sendsten Überblick zu den einzelnen Mög-lichkeiten und Arten der Komparation ver-mittelt dennoch das Werk von M. Punttila. Das unmittelbare Untersuchungsobjekt mit dem Zentrum im Gebiet von Kymenlaakso ist sehr günstig gewählt worden, denn im Berührungsfeld der Häme-, Savo- und Süd-ostdialekte der finnischen Sprache sind alle möglichen Typen, die überhaupt zum Ausdrücken der Superlativität in den ost-seefinnischen Sprachen vorhanden sind, vertreten.

Das Kapitel der Forschungsarbeit «Die Typologie der Komparation» bringt einen Überblick zu sog. Polaradjektiven, zur In-terpretation des traditionellen Steigerungs-systems, zur relativen und absoluten Gra-dation, zur Komparation der Unterschied-lichkeit (*gradus differentiae*), Komparation der Gleichheit (*gradus paritatis*) und zu superlativähnlichen Ausdrücken. Keine Be-rücksichtigung findet eine große Anzahl von Adjektiven, die nach ihrer Bedeutung eine gewisse Steigerungsstufe oder eine Gegenüberstellung ausdrücken (*keski-ikäi-nen* 'mittelaltig', *läpimärkä* 'völlig durch-

näbt', *rapajuoppo* 'unheilbarer Säufer', *rai-voraitis* 'verbissener Abstinenzler', *rauhan-aikainen* 'friedenszeitlich', *sodanaikainen* 'kriegszeitlich' u.a.). An den Polen der Steigerungsreihe lokalisierte Ausdrücke wie *täydellinen* 'vollständig', *alaston* 'nacht', *tyhjä* 'leer' u.a. bezeichnet M. Punttila als Polaradjektive. Bei diesen ist oft eine Ver-blassung der Polarität zusammen mit dem Übergang zum Komparativ und zum Su-perlativ zu beobachten. Als Beispiele bringt der Verfasser die Sätze *Suoritus oli tähän-astisista ehyin* und *Suoritus oli mitä ehyin*, die vom Standpunkt des heutigen Sprachunterrichts dem Finnen logischer erscheinen als *Suoritus oli ehyt* 'Die Ver-wirklichung war echt (vollständig)'.

Zum traditionellen Steigerungssystem zählt man den Positiv, den Komparativ und den Superlativ. Die Zugehörigkeit des Positivs ist am meisten umstritten, denn damit wird zwar irgendeine Eigenschaft ausgedrückt, aber nicht deren Quantitäts-grad, wie es für den Komparativ oder Superlativ zutrifft. In den Sprachen, wo man ein produktives Äquativsuffix kennt, gibt es vier Steigerungsstufen. Der Kom-parativ und Superlativ sind in ihrer Bildungsweise oft naheliegend (franz. *plus grand* 'größer', *le plus grand* 'der größte'; ung. *jobb* 'besser', *legjobb* 'der beste'). Der Komparativ kann folglich die Basis für den Superlativ sein; der umgekehrte Fall ist aber offensichtlich in keiner einzigen Sprache belegt worden. Der Äquativ da-gegen ist dem Positiv nah. Interessant sind Angaben zur Frequenz der verschie-denen Steigerungsstufen, wobei der Anteil von Formen im Positiv in Abhängigkeit vom Text sogar bis 95% betragen kann. Beim Superlativ müssen mehr als zwei Vergleichsobjekte vorhanden sein, beim Komparativ genügen aber auch zwei. Neben der relativen Komparation gibt es die absolute (z. B. im Satz *Teppo on hyvin viisas koira* 'Teppo ist ein sehr kluger Hund').

Bei der Gleichheitsgradation besitzt der Komparant genauso viele Eigenschaf-ten wie der Komparator ($a = b$). In den ostseefinnischen Sprachen haben sich auf der Grundlage der Abstraktsubstantive auf

-us besondere Äquativadjektive (fi. *korkuinen* : *korkea* 'hoch'; est. *kõrgune* : *kõrge* id.) herausgebildet. Natürlich kann man sich auch auf den periphrastischen Typ stützen (z. B. (*yhtä*) *hyvä kuin* 'so gut wie', (*niin*) *ruma kuin* 'so häßlich wie'), der bekanntlich in den indoeuropäischen Sprachen vorkommt.

Superlativähnliche Ausdrücke sind ihrem Wesen nach periphrastisch, wobei eine eigenständige interessante Gruppe die auf der Reduplikation basierenden Konstruktionen bilden (*pienen pieni* 'sehr klein', *suuren suuri* 'sehr groß'). Nach der Bildungsweise sind diesen die substantivischen Wortverbindungen (*loppujen loppuksi* 'schließlich, endlich', *kirjojen kirja* 'das beste Buch, die Bibel') sehr ähnlich. Besonders verbreitet ist das Modell mit verschiedenen Präfixoiden (*iki-*, *peri-*, *koko-*, *läpi-*, *täys(i)-*, *umpi-* u.a.), z. B. *ikivanha* 'uralt', *kokomusta* 'ganz schwarz', *umpikuuro* 'völlig taub'. Am gewöhnlichsten ist die Bildungsart, die sich auf die Adverbien *erittäin*, *erikoisen* 'besonders', *kovin*, *sangen* 'sehr', *yllättävän* 'überraschend', *äärimmäisen* 'äußerst' u.a. stützt. Die Konstruktion *mitä* + Superlativ (*mitä kaunein* 'sehr schön, der schönste') zählt M. Punttila nicht zum volkstümlichen Sprachgebrauch. Adjektive mit unterschiedlichen Stämmen bilden eine Komparationsreihe mit abweichender Länge (*kylmä* 'kalt' — *viileä* 'kühl' — *lämmin* 'warm' — *kuuma* 'heiß').

Im Kapitel «Der abgeleitete Superlativ» werden auf *-in*, *-in* und *-imp(a)* auslautende Formen betrachtet. Bekanntlich sieht man als ältesten Typ des Superlativs die auf *-ma*, *-mä* basierenden Ableitungen an. Der Vokal *i* gehörte ursprünglich nicht dazu (vgl. fi. *ala-mainen* 'der unterste', est. *pära-mine* 'der hinterste, letzte'). M. Punttila scheint die allgemeinverbreitete Ansicht zu teilen, daß das *i* des Superlativs durch die Metathese zustande gekommen ist: **kovama* > **kovami* > **koviim* > **koviim* > **kovim* > **kovin* 'der härteste'. Die Verbreitung des Typs mit langem *i* wie *vanhin* 'der älteste' sowie auch anderer Superlative wird aus den der Forschungsarbeit angefügten Dialektkarten ersichtlich. Der spät entstandene *in*-Superlativ kommt auch im Tver-Dialekt des Karelischen vor, anderswo kennt man ihn nicht. Die wenigen auf *-imp(a)* auslautenden Superlative (*van-*

himp(a) 'der älteste', *nuorimp(a)* 'der jüngste' u.a.) sind im Dialektgebiet von Kymenlaakso eine zufällige Erscheinung.

Das Kapitel «Der Komparativ in der Funktion des Superlativs» bringt einen Überblick sowohl zur Verbreitung des auf *-mp(i)* auslautenden Typs als auch zu dem noch seltener vorkommenden Typ wie *vanhē(n)*, *vanhei(n)*. Der Gebrauch des Komparativs in der Funktion des Superlativs gehört zu den althergebrachten Zügen der ostseefinnischen Komparation und geht nach M. Punttila offensichtlich auf die Periode zurück, in der es nur zwei Steigerungsstufen gab: die Grundstufe und die Vergleichsstufe (S. 94). Es sei darauf verwiesen, daß zur Entstehung des Komparativ-Superlativs andere Linguisten (L. Kettunen, A. Raun, A. Hakanen, A. Penttilä) auch anderslautende Ansichten veröffentlicht haben. An dem hohen Alter dieses Typs im ostseefinnischen Sprachraum wurde dennoch allgemein nicht gezweifelt. Die irrtümliche Annahme von H. Harmas, daß man anhand der alten Schriftsprache in den finnischen Dialekten ein späteres Zurückweichen des Superlativs beobachten könnte, wurde schon früher von A. Raun widerlegt (FUF XXX 1949 : 239 ff.).

Im Mittelpunkt des Abschnittes «Der Positiv in der Funktion des Superlativs» steht die Behandlung des Positiv-Superlativs *paras* 'der beste'. Dieses Wort ist eine Weiterableitung der Form **para* 'gut', die als solche bekanntlich noch in den mordwinischen Sprachen (mdE *paro*, mdM *parä*) erhalten sind. Die Superlativfunktion der finnischen Form *paras* ist trotzdem ziemlich spät hervorgetreten. In den verwandten Sprachen (Estnisch, Wotisch, Livisch, Ingrisch, Wepsisch) hat es die Bedeutung 'passend, geeignet', die man auch als primär ansehen muß. Dabei handelt es sich folglich um ein sog. Polaradjektiv (s. oben). Es ist nicht uninteressant darauf hinzuweisen, daß man Beispiele zu dessen Umfunktionierung als Superlativform auch in der alten estnischen Schriftsprache finden kann. Dazu ein Satz von G. Müller: *Waidt se on se keicke Parras kombe* (VhGEG XV 1981 : 258) 'Nur das ist die beste Manier'. Ein derartiger Gebrauch von *paras* ist sogar bis ins 18. Jahrhundert zu verfolgen, worauf besonders A. Raun hingewiesen hat (Tractata Altaica, Wiesbaden 1976 : 54).

In den beiden letzten Kapiteln betrachtet der Autor Weiterableitungen der Komparative und Superlative (*alimmainen* 'der unterste', *ylimmäinen* 'der oberste' sowie verschiedene intensivierende Adverbien. Unter den letztgenannten gibt es reichlich die verschiedenartigen Formen von *kaikki* 'all, alles' (*kaiken, kaikkīn, kaikin, kaikesta, kaikista, kaikisten, kaikkia* u.a.). Das Wort 'all, alles' existiert mit irgendeiner Superlativkonstruktion in allen ostseefinnischen Sprachen (eine Ausnahme bildet nur das Livische) und im Lappischen. Dieses ist in den indoeuropäischen Sprachen (russ. *интереснее всего ~ всех*, engl. *the best of all*, dt. *allergrößt*) und auch anderswo weit verbreitet. Der Grund dafür ist überall der gleiche: in Superlativkonstruktionen werden nicht zwei Erscheinungen miteinander verglichen (wie

es gewöhnlich beim Komparativ der Fall ist), sondern es sind stets alle möglichen zur gleichen Klasse gehörende Komparatoren eingeschlossen.

Abschließend sei darauf hingewiesen, daß der Autor zum Vorkommen von verschiedenen Typen der Superlativität in 17 Tabellen — geordnet nach den Dialektgruppen — umfangreiches Zahlenmaterial vorstellt. Diese können weiterhin für den Vergleich mit noch durchzuführenden Forschungen zu den verwandten Sprachen verwendet werden. Die 10 Dialektkarten machen aber die Verbreitung der wesentlichsten Typen im finnischen Sprachgebiet sichtbar. Das Studium der Doktordissertation von M. Punttila ist für alle, die sich mit Fragen der Komparation beschäftigen anregend und bereichernd.

PAUL ALVRE (Tartu)

M. Ojanen, Adjektiivikategoria venäläis-lyydiläisissä kontakteissa. Lingvistinen interferenssitutkimus, Joensuu 1985 (Joensuun yliopiston humanistisia julkaisuja, 4). 312 S.

.. Ehstnisch *paggan*, Teutsch *der Heide*, Russisch *pagan*... so werden 24 estnische Wörter als russische Lehnwörter von Anton Thor Helle in seinem Buch «Kurzgefaßte Anweisung zur Ehstnischen Sprache» (1739 : 323—324) vorgestellt. Außer dem ebengenannten Adjektiv finden bisher noch sieben Substantive (*akken, jaam, kapstas, ramat, saan, sabas, ting [teng]*) ihre Bestätigung als russische Lehnwörter.

Mitte des 20. Jahrhunderts erschienen in der ostseefinnischen Sprachforschung zum Komplex der slawischen Entlehnungen solche überblickhaften Abhandlungen, daß es im Interesse einer tiefergründigeren Behandlung dieses Problems notwendig war, sich erneut den einzelnen Sprachen und Dialekten zuzuwenden — mehr noch, man mußte die Art der Anpassung der verschiedenen Wortarten in der entlehnenden Sprache differenziert untersuchen. Diesem Aspekt wandte sich schon M. Must zu und im Werk «Die russischen Lehnwörter der finnischen Schriftsprache» von A. Plöger wird auf mehreren Seiten die morpholo-

gische Anpassung behandelt. Die 1985 erschienene Forschung von M. Ojanen ist ein großer Schritt vorwärts auf diesem Weg, wobei die Entlehnung einer ganzen grammatischen Kategorie im Mittelpunkt steht.

Die Arbeit basiert auf der Sammlung lüdischer Dialekttexte (*Lyydiläisiä tekstejä I—V*; Red. P. Virtaranta, 1963—1964, 1976, 1984 = LT), bei der es sich im wesentlichen um eine Publikation eines Idiolekts handelt. Nur im fünften Band gibt es auch Texte von anderen Sprachinformanten, die Mitglieder einer Familie aus dem Dorf Haljärvi sind. Demzufolge liegt uns eine Abhandlung vor, der Material der Haljärvi-Mundart des lüdischen Dialekts zugrundeliegt, wobei auch das Wörterbuch «*Lyytiläismurteiden sanakirja*» (LS) von J. Kujola einbezogen wurde.

Das Buch enthält vier Kapitel: 1. Einleitung; 2. Die russischen Adjektive im Lüdischen; 3. Der Einfluß des Russischen auf die Semantik der lüdischen Adjektive und auf das grammatische Verhalten; 4. Einsprachig über die Zweisprachigkeit zur Einsprachigkeit. Das vierte Kapitel ist